



Name: Ruth und Heinz Hertig
 Alter: 69 und 70 Jahre
 Wohnort: Münsingen

RUTH UND HEINZ HERTIG

NIE AUFGEGEBEN

Geschäftliche Probleme können für Inhaber rasch existenziell werden oder zum Ausführen. Ruth und Heinz Hertig aus Münsingen haben dies erlebt. Heute saniert, ist es ihr Herzensanliegen, Geschäftsleute zu unterstützen, die ähnliche Situationen erleben.

Bereits die Eltern von Heinz Hertig (1952) waren Unternehmer. Der Vater hatte eine Kiesgrube und die Mutter eine Bäckerei und einen Lebensmittelladen «Wir waren acht Kinder und mussten mithelfen.» So sass Heinz schon als Zehnjähriger während der Ferien auf Baumaschinen. Später lernte er Strassenbauer.

Arbeit für Kirche oder Wirtschaft?

Von den christlichen Wertvorstellungen seiner Eltern geprägt und überzeugt, hatte Heinz nach Abschluss seiner Berufslehre den starken inneren Wunsch, Menschen in einem fremden Land mit Gottes Liebe bekanntzumachen. Da sein Vater grössere gesundheitliche Probleme hatte, stieg er

ins elterliche Geschäft ein. Mit 22 Jahren heiratete Heinz. Auch seine Frau Ruth zog es in die weite Welt, um den Menschen von Gott zu erzählen. «Nach einem neunwöchigen Schnupper-Einsatz in Asien beschlossen wir, unsere Zelte hier abzubauen und das Geschäft, das mittlerweile mir gehörte, zu verkaufen», berichtet Heinz. Wegen der Ölkrise fanden sich aber keine Käufer und so behielten sie das Geschäft. Daneben engagierte sich Heinz vielfältig. Unter anderem war er Mitgründer der Agentur C und eines Treffens für christliche Geschäftsleute und startete in Indien ein Hilfswerk. Anfang der 90er-Jahre zählte das Unternehmen 75 Mitarbeitende. «Das gab uns die Möglichkeit, Personal für Projekte nach Indien zu

schicken», erklärt Heinz. Insgesamt waren er und Ruth zu dieser Zeit Inhaber von sieben, meist kleineren Firmen.

Alles zerrinnt

Dann kam die Immobilienkrise, welche die ganze Baubranche betraf. Der Druck wuchs, die Löhne mussten bezahlt werden. Im Frühling 1997 hatte sich die Situation derart verschlechtert, dass Hertigs Konkurs anmelden mussten. «Meinen Mitarbeitenden das Ende der Firma anzukündigen, war für mich der absolute Tiefpunkt», sagt Heinz. Ein Geschäft nach dem anderen musste geschlossen werden, Hertigs verloren das Haus und als Inhaber einer Einzelfirma hatte Heinz kein Anrecht auf Arbeitslosengeld.

«Meinen Mitarbeitenden das Ende der Firma anzukündigen, war für mich der absolute Tiefpunkt.»

Das Gefühl des Scheiterns nagte an ihm. «Wir hatten vier Kinder», erzählt Ruth. «Da kamen Ängste auf. Wie würde es weitergehen?» Trotz finanziellen Zuwendungen und Geschenken von Familie und

Freunden mussten Heinz und Ruth Hertig schweren Herzens Sozialhilfe in Anspruch nehmen.

*«Wir hatten vier Kinder ...
Da kamen Ängste auf.
Wie würde es weitergehen?»*

Resignation und Trost

«Wir hatten uns stark für Gott und unsere Mitmenschen eingesetzt», blicken beide zurück. «Wir dachten, er könne und werde uns jetzt wohl nicht fallenlassen.» Trotz des Konkurses hatten Heinz und Ruth tatsächlich nie das Gefühl, von Gott vergessen worden zu sein. «In der ganzen Krise habe ich nie an Gott gezweifelt», sagt Heinz. Dennoch erlebte er auch Tage der Resignation. «Ich begann, anders zu beten. Die üblichen frommen Sprüche ertrug ich nicht mehr», bekräftigt der Unternehmer. «Ich habe oft bei Gott geweint und getrauert und fühlte mich von ihm umarmt und getröstet, gerade, wenn ich Angst hatte», gibt Ruth Einblick in ihr damaliges Empfinden. Familie Hertig erlebte ein emotionales Auf und Ab, aber auch ganz konkret, dass Gott für sie sorgte.

Schwieriger Neuanfang

Das glänzende Werk der vergangenen Jahre lag in Trümmern. Übrig blieben ein Haufen Schulden. Heinz hatte sich zum Ziel gesetzt, sie bis zu seinem 65. Lebensjahr abzuzahlen. Um dies zu erreichen, gründete er unter Mithilfe von zwei Freunden das Unternehmen «Hertig Natursteine AG». Doch es fehlte ihm oft an Energie: «Ich wurde jeden Tag kränker und hatte manchmal kaum Kraft, das Telefon abzunehmen.» Um über die Runden zu kommen, nahm Ruth eine Stelle als Reinigungskraft an. Heinz bot sich extern als Bauführer an.

«Ich begann, anders zu beten. Die üblichen frommen Sprüche ertrug ich nicht mehr.»

«Mein Selbstvertrauen war so schwach, dass ich mir die Arbeit zuerst nicht zutraute», erinnert sich Heinz. Die Arbeit tat ihm gut, er kam wieder zu Kräften und die Selbstsicherheit kehrte zurück. Er wusste aber, dass er «nur» mit Lohnarbeit sein Ziel, die Schulden zurückzuzahlen, nicht erreichen würde.

Projekt in Norwegen

Als ihm ein holländischer Geschäftsmann eine innovative Geschäftsidee unterbreitete, stieg Heinz ein. In Norwegen sollte ein Gestein für holländische Autobahnen abgetragen werden. Bis er die nötigen Bewilligungen erhielt, dauerte es viereinhalb Jahre. Doch es lohnte sich. «Wir konnten die Abbaubewilligung des Projektes einer grossen Baufirma verkaufen und mit dem Erlös all unsere Darlehen begleichen.» Zu diesem Zeitpunkt war Heinz 55 Jahre alt. Hertigs waren schuldenfrei, ihr Unternehmen blühte auf, neue Standorte erschlossen sich.

Erneut aufstehen

Doch es ging nicht immer nur aufwärts. Die Kosten beim Abbau von Steinen sind hoch und es dauert lang, bis Projekte realisiert werden können. Auch die nötigen Bewilligungen zu erhalten, das ist jeweils mit grossem Aufwand verbunden.

«Mein Selbstvertrauen war so schwach, dass ich mir die Arbeit zuerst nicht zutraute.»

Als 2010 nicht vorhergesehene Kosten zum Vorschein kamen, wurde es eng. Hertigs mussten rasch gewinnträchtige Geschäfte finden. Über Google Earth suchte Heinz in Spanien nach Steinbrüchen mit gutem Hafenanschluss. Tatsächlich wurde er fündig und nahm Kontakt auf. Die Türen öffneten sich, neue Geschäfte konnten entwickelt werden und die Firma EuroStone AG wurde gegründet. «Gott sorgt für uns, das ist kein abstrakter Gedanke, das haben wir mehrmals erlebt. Und dafür sind wir ihm aus tiefstem Herzen dankbar.»

Hoffnung weitergeben

Hertigs wissen, wie sich Unternehmerinnen und Unternehmer fühlen, wenn es im Geschäft schlecht läuft. Heinz brennt dafür, Geschäftsleute zu motivieren – besonders in Krisenzeiten. Ruth ergänzt: «Uns geht es nicht in erster Linie um die Firmen, sondern um die Menschen dahinter.» So gründeten sie die Hope Service AG. Sie unterstützt Firmenverantwortliche, die aus unterschiedlichen Gründen unter grossem Druck stehen – einerseits durch gezielte Fachberatung andererseits durch persönliche Begleitung. (s. Box rechts). Damit Geschäftsleute und Firmenverantwortliche neue Hoffnung und Motivation erhalten, soll zudem der Hope Business Club lanciert werden. (mrm.)

**HOPE WILL
PRAKTISCHE HOFFNUNG,
MOTIVATION UND
INSPIRATION IN DIE WELT
VON KLEIN- UND
MITTLEREN BETRIEBEN
BRINGEN.**

HOPE SERVICES

Ein Angebot mit Herz für Unternehmende mit Herausforderungen im eigenen Geschäft. Wir unterstützen mit Begleitung und professioneller Beratung.



www.hope-service.ch

HOPE BUSINESS CLUB

Ein Ort, wo man über alle Herausforderungen sprechen und einander beistehen kann.



www.hope-business-club.ch

